



MARCELINA KAŁASZNIK | ORCID: 0000-0003-2713-5880  
Uniwersytet Wrocławski, Wydział Filologiczny

## WIE WIRD AUF ÄRZTE SPRACHLICH REFERIERT? – ZUR ANALYSE VON BEZEICHNUNGEN FÜR ÄRZTE IN KOMMENTAREN AUF DEUTSCHEN ARZTBEWERTUNGSPORTALEN<sup>1</sup>

### Abstract

Seit einiger Zeit kann man im Internet immer mehr Angebote finden, die mit medizinischen Leistungen verbunden sind. Zu neuen Angeboten im Internet aus dem medizinischen Bereich gehören z. B. Arztbewertungsportale, die sich – wie viele Umfragen beweisen – bei Internetnutzern immer größerer Popularität erfreuen. Sie dienen in erster Linie dazu, einen Arzt zu suchen und ihn zu bewerten. Im Fokus des Beitrags befinden sich die dem deutschen Arztbewertungsportal *Jameda* entnommenen Bewertungen von Ärzten, die im Hinblick darauf untersucht werden, welche Bezeichnungen sie für Ärzte enthalten. Es wird davon ausgegangen, dass personale Gattungsnamen, mit denen auf Ärzte referiert wird, von großer Bedeutung für die Gesamtaussage der veröffentlichten Bewertung sind. Das Korpus der Untersuchung bilden etwa 120 Bewertungen, aus denen Bezeichnungen für Ärzte exzerpiert werden und im Hinblick auf ihre morphosyntaktische Struktur sowie Benennungsmotive gegliedert und besprochen werden.

### SCHLÜSSELWÖRTER

Personenbezeichnungen, Arztbewertungsportale, Benennungsmotive

---

<sup>1</sup> Die Grundlage für die Entstehung dieses Beitrags bildet das Referat unter dem Titel „Wertende Bezeichnungen für Ärzte in Onlinebewertungen auf Arztbewertungsportalen aus deutsch-polnischer kontrastiver Sicht“, das ich auf der vom 25.10.–26.10.2018 stattfindenden Tagung „Kontrastive Linguistik“ in Mailand gehalten habe.

## HOW ARE THE DOCTORS DESCRIBED? – THE ANALYSIS OF DOCTORS DESIGNATIONS CONTAINED IN THE COMMENTS ON GERMAN DOCTORS EVALUATION PORTALS

### Abstract

For some time now, there could be found more and more offers/services on the Internet that are linked to medical industry. An example of this are the doctor evaluation portals, which, as the results of many surveys prove, enjoy ever greater popularity among Internet users. They are used in the first place to find the right doctors, and also give the opportunity to assess them. In the center of interest of the article are opinions on doctors in the form of comments obtained from the German doctor evaluation portal *Jameda*. The analysis focuses on the expressions describing doctors used by the evaluators in the comments. The starting point for the analysis is the assumption that the appellative personal designations used in the evaluations are of great importance for the general meaning of the entire comment. The corpus of the study consists of about 120 evaluations obtained from the portal. Personal designations excerpted from the texts are analyzed from the perspective of their morphological and syntactic structure, taking into account also the criterion of naming motives.

### KEYWORDS

doctors designations, doctors evaluation portals, naming motives

## W JAKI SPOSÓB OKREŚLANI SĄ LEKARZE? – ANALIZA OKREŚLEŃ LEKARZY ZAWARTYCH W KOMENTARZACH NA NIEMIECKICH PORTALACH OCENIAJĄCYCH LEKARZY

### Abstrakt

Od pewnego czasu w Internecie można znaleźć coraz więcej usług, które związane są z branżą medyczną. Przykładem tego są portale oceniające lekarzy, które – jak pokazują wyniki wielu badań – cieszą się coraz większą popularnością wśród użytkowników Internetu. Służą one w pierwszej kolejności do tego, aby znaleźć odpowiedniego lekarza, oraz dają możliwość oceny lekarza. W centrum zainteresowania znajdują się oceny lekarzy w formie komentarzy pozyskane z niemieckiego portalu oceniającego lekarzy *Jameda*. Analiza koncentruje się na określeniach lekarzy stosowanych przez oceniających w komentarzach. Punktem wyjścia do analizy jest założenie, że apelatywne określenia osobowe stosowane w ocenach mają bardzo duże znaczenie dla ogólnej wymowy całego komentarza. Korpus badania tworzy około 120 tekstów pozyskanych z portalu. Określenia osobowe wyekscerpowane z tekstów analizowane są z perspektywy ich budowy morfologiczno-składniowej oraz biorąc pod uwagę kryterium motywów nazewniczych.

### SŁOWA KLUCZOWE

określenia lekarzy, portale oceniające lekarzy, motywy nazewnicze

## 1 EINFÜHRUNG

Mit der Entwicklung des Webs 2.0<sup>2</sup>, das mit solchen Merkmalen wie der Partizipation von Internetnutzern an der Gestaltung des Inhalts von Internetseiten und -portalen sowie der Interaktivität charakterisiert werden kann, lässt sich eine steigende Anzahl von Online-Diensten beobachten, „die ärztliche Leistungen vermitteln“<sup>3</sup>. Dazu gehören u. a. Arztbewertungsportale, z. B. *Jameda*<sup>4</sup>, *Weiße-Liste*<sup>5</sup>, *DocInsider*<sup>6</sup>, die in erster Linie Arztsuche und Arztbewertung ermöglichen, *Zweitmeinungsportale*, z. B. *Krebszweitmeinung*<sup>7</sup>, auf denen man sich eine Zweitmeinung einholen kann, und *Ferntherapie-Portale*, z. B. *DrEd*<sup>8</sup>, mit denen die Behandlung ins Internet überlagert wird.

Im Fokus der weiteren Überlegungen befinden sich Arztbewertungsportale, die sich immer größerer Beliebtheit bei Patienten erfreuen. Die wachsende Bedeutung derartiger Portale kann ihre Zahl beweisen, die „zwischen 2010 und 2014 von 14 auf 25“<sup>9</sup> stieg. Nicht nur die Zahl der Arztbewertungsportale stieg an, sondern auch ihr Bekanntheitsgrad bei den Patienten vergrößerte sich: „2010 nutzten nur sieben Prozent der 6000 befragten Bundesbürger ein Bewertungsportal. 2013 waren es schon 25 Prozent.“<sup>10</sup> Mit der ansteigenden Bekanntheit der Portale hängt auch der Faktor ihrer aktiven Nutzung zusammen. Die Zahlen verdeutlichen auch in dieser Hinsicht eine zunehmende Tendenz: „Auch die Anzahl von Bewertungen steigt: Beispielsweise beim Portal *Jameda* von 127 000 im Jahr 2012 auf 197 000 im vergangenen Jahr [2013 – M. K.]“<sup>11</sup> Die Arztbewertungsportale erweisen sich nach Meinung von Patienten bei der Arztsuche als hilfreich (87 %) und platzieren sich in Umfragen<sup>12</sup>, die entscheidende

<sup>2</sup> Vgl. die Charakteristik des Webs 2.0 im folgenden Beitrag: Tim O’Reilly, „What Is Web 2.0. Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software“, 2005, Zugriff 29.01.2019, <https://www.oreilly.com/pub/a/web2/archive/what-is-web-20.html>.

<sup>3</sup> Heike E. Krüger-Brand, „Arztportale: Von der Zweitmeinung bis zur Ferntherapie“, *Deutsches Ärzteblatt* 49/108 (2011): 2640.

<sup>4</sup> Vgl. *Jameda*, Zugriff 18.01.2019, <https://www.jameda.de/>.

<sup>5</sup> Vgl. *Weiße-Liste*, Zugriff 18.01.2019, <https://www.weisse-liste.de/de/>.

<sup>6</sup> Vgl. *DocInsider*, Zugriff 18.01.2019, <https://www.docinsider.de/>.

<sup>7</sup> Vgl. *Krebszweitmeinung*, Zugriff 18.01.2019, <https://krebzweitmeinung.de/>.

<sup>8</sup> Vgl. *DrEd*, Zugriff 18.01.2019, <https://www.dred.com/de/>.

<sup>9</sup> Helmut Laschet, „Bewertungsportale: Ärzte stehen nicht am Pranger“, *Ärzte Zeitung* 116 (2014): 1.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Die Befragung wurde unter 2000 beim Portal *Jameda* registrierten Nutzern durchgeführt. Die Umfrage ließ Mehrfachbenennungen zu. Vgl. Christina Bauer, „Arztbewertung: Portale werden immer wichtiger“, *Ärzte Zeitung* 150D (2017): 6.

Einflussfaktoren bei der Arztsuche zu ermitteln versuchen, neben solchen wie die Meinung der Familie und Freunde (67 %), die Meinung anderer vertrauenswürdiger Patienten (53 %), eigene Erfahrungen (33 %) und allgemeine Informationen im Internet (52 %).<sup>13</sup>

Das deutsche Arztbewertungsportal *Jameda*, das als deutscher Marktführer in diesem Bereich gilt<sup>14</sup>, dient in diesem Beitrag als Quelle für die Korpuserhebung. Im Fokus der Untersuchung stehen Bezeichnungen für Ärzte, die den auf dem Portal veröffentlichten Kommentaren von Patienten entnommen werden. Dabei wird darauf fokussiert, inwieweit sie die Gesamtaussage der abgegebenen Bewertung prägen und einen wertenden Charakter aufweisen. Eine Vorstufe der Untersuchung bildet die Analyse von Einträgen aus den Nachschlagewerken der deutschen Gegenwartssprache, die sich zum Ziel setzt, zu ermitteln, über welche Bezeichnungen für Ärzte die deutsche Gegenwartssprache verfügt.

## 2 ZUM WESEN DER APPELLATIVISCHEN PERSONENBEZEICHNUNGEN

Zur Bezugnahme auf Personen können zwei Kategorien von Substantiven gebraucht werden: Eigennamen und Gattungsnamen, wobei sie unterschiedliches semantisches und pragmatisches Leistungspotenzial haben.<sup>15</sup> Fleischer stellt in diesem Kontext Folgendes fest: „Zwischen Name und Appellativum besteht ein grundsätzlicher Funktionsunterschied, nicht nur ein Gradunterschied. Das Appellativum *charakterisiert*, der Name *identifiziert*.“<sup>16</sup> Die Hauptfunktion von Eigennamen besteht folglich darin, ein Objekt, ein bestimmtes Mitglied einer Klasse zu benennen.<sup>17</sup> Zu prototypischen Objekten, die einen Namen tragen, gehören vor allem Personen und Orte.<sup>18</sup> Dies lässt sich darauf zurückführen, dass Menschen handlungsfähig sind und andere Menschen die Rolle von Objekten dieser ausgeführten Handlungen übernehmen. Daher sind sie relevant und müssen benannt werden. Orte, die einen Namen bekommen, befinden sich vor allem im Siedlungsbereich von Menschen. Es handelt sich um

<sup>13</sup> Vgl. ebd.

<sup>14</sup> Vgl. Christian Heinrich, „Ein Zeugnis für den Doktor“, 10.03.2016, Zugriff 15.03.2018, <http://www.zeit.de/2016/12/bewertungsportale-jameda-aerzte-bewertung-vergleich>.

<sup>15</sup> Vgl. Petra Ewald, „Vom Stürmer-Dino bis zum Comeback-Experten Miroslav Klose – Merkmalzuschreibung in Individualbenennungen von Sportlern“, in: *Sprachkontakte und Lexikon. Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Ryszard Lipczuk*, hrsg. v. Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska, Dorota Misiek, Werner Westphal (Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2013), 48.

<sup>16</sup> Wolfgang Fleischer, „Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen“, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig* 13 (1964): 377. Hervorhebungen im Original.

<sup>17</sup> Vgl. Damaris Nübling, Fabian Fahlbusch, Rita Heuser, *Namen: Eine Einführung in die Onomastik* (Tübingen: Narr France Attempto Verlag, 2012), 17.

<sup>18</sup> Vgl. ebd., 18.

Städte, Straßen oder Häuser, die von Menschen individualisiert und identifiziert werden sollten.<sup>19</sup> Eigennamen leisten somit in erster Linie Referenz auf Objekte der außersprachlichen Wirklichkeit und tragen grundsätzlich keine lexikalische Bedeutung.<sup>20</sup> Im Folgenden handelt es sich um die sprachliche Bezugnahme auf Ärzte. Die Vornamen und Nachnamen von Ärzten gelten dabei als Erstbenennungen, „bei denen die Benennungsmotive nicht erkennbar und durch emotionale Neutralität gekennzeichnet sind“<sup>21</sup>.

Die zweite Möglichkeit der Referenz auf Personen bilden appellativische Personenbezeichnungen, die von Braun folgendermaßen aufgefasst werden:

Personenbezeichnungen sind Benennungen für alle möglichen Existenzformen und Seinsweisen des Menschen; sie drücken aus, wie der Mensch den Menschen benennt, wie er sich und andere versteht, einschätzt und beurteilt.<sup>22</sup>

Für alle personenbezeichnenden Appellativa sind folglich die zwei Merkmale gemeinsam: „die semantischen Merkmale des Oberbegriffs ‚Mensch‘: ‚Mensch als Gattungswesen‘ und ‚Mensch als Individualwesen“<sup>23</sup>. Bezüglich ihrer Semantik können die personalen Gattungsnamen nach verschiedenen Merkmalen differenziert werden, z. B. Bezeichnungen, die auf das Alter hinweisen wie *Senior*, Bezeichnungen, die auf die berufliche Tätigkeit hinweisen wie *Verkäufer*, Bezeichnungen, die auf eine gewohnheitsmäßige Tätigkeit hinweisen wie *Lese- ratte*, Bezeichnungen, die auf eine Weltanschauung oder Einstellung hinweisen wie *Patriot*.<sup>24</sup> Die hier nur punktuell gewählten und aufgelisteten Merkmale, die eine Grundlage für die Bezeichnung eines Menschen darstellen können, verdeutlichen, auf welche Art und Weise die von Menschen unternommenen Tätigkeiten versprachlicht und beurteilt werden.<sup>25</sup> In diesem Sinne werden personenbezogene Appellativa als Zweitbenennungen aufgefasst, die „gegenüber ihren entsprechenden Erstbenennungen veränderte Wahrnehmungs- und Erkenntnisresultate

---

<sup>19</sup> Vgl. ebd.

<sup>20</sup> Man kann allerdings auch auf Namen hinweisen, die eine bestimmte lexikalische Bedeutung haben. Zu dieser Gruppe gehören z. B. „sprechende Namen“, die in literarischen und filmischen Werken mit dem Ziel gebraucht werden, die mit ihnen benannten Personen oder Orte zu charakterisieren.

<sup>21</sup> Marek Gładysz, „Kreativität und Sprachlust bei der Mehrfachbenennung“, in: *Sprachlust – Norm – Kreativität. Materialien der internationalen Linguistenkonferenz Karpacz 12.–14.09.2015*, hrsg. v. Lesław Cirko, Martin Grimberg (Dresden, Wrocław: Neisse Verlag, 2007), 85.

<sup>22</sup> Peter Braun, „Personenbezeichnungen: der Mensch in der deutschen Sprache“, *Muttersprache* 100 (1990): 167.

<sup>23</sup> Peter Braun, *Personenbezeichnungen: der Mensch in der deutschen Sprache* (Tübingen: Niemeyer, 1997), VII.

<sup>24</sup> Vgl. ebd.

<sup>25</sup> Vgl. Braun, „Personenbezeichnungen: der Mensch in der deutschen Sprache“, 170.

vom gleichen Objekt der außersprachlichen Realität<sup>26</sup> bezeichnen. Deswegen kann nach Braun festgestellt werden, dass mit Personenbezeichnungen die Sprache einen Versuch unternimmt, „den Menschen zu benennen und in seinem Wesen zu erfassen“<sup>27</sup>.

Es muss folglich hervorgehoben werden, dass die Benennung eines Menschen in einem konkreten Kontext für die gesamte Aussage nicht ohne Bedeutung ist. Sie verweist demzufolge auf eine Perspektive, aus der über einen Menschen in einem bestimmten Zusammenhang reflektiert, geschrieben oder gesprochen wird, oder aus der man sich an einen Menschen wendet.<sup>28</sup> Zur Referenz auf Personen können folglich synonymische Bezeichnungen gebraucht werden, die sich laut Schippan nach verschiedenen Merkmalen unterscheiden:

- nach dem Anteil peripherer denotativer Merkmale,
- nach dem Anteil denotativer Merkmale, die durch Motivbedeutung in der Sememstruktur eingebracht worden sind und Nebensinn hervorrufen,
- nach den konnotativen Merkmalen,
- nach Emotionalität und Expressivität, der funktionalen Bestimmung, der regionalen, historischen und sozialen Bindung,
- nach Gebrauchsrestriktionen konventioneller Art.<sup>29</sup>

Im Zusammenhang mit der Auswahl zwischen verschiedenen synonymischen Bezeichnungen soll auf den Begriff der Nominationskonkurrenz<sup>30</sup> aufmerksam gemacht werden. Von der Nominationskonkurrenz kann gesprochen werden, wenn auf ein Objekt mindestens mithilfe von zwei Bezeichnungen referiert werden kann. Die Auswahl einer Nominationsalternative bringt konkrete Folgen für die Gesamtaussage mit sich, in der die Bezeichnung vorkommt. In erster Linie gibt sie Auskunft über die Einstellung des Sprechers/Schreibers der zu benennenden Person gegenüber und folglich über ihre Bewertung. Dies lässt sich mit den Beobachtungen von Kany und Stocker in Verbindung bringen. So stellt Kany fest, dass Personenbezeichnungen ein Mittel zur kognitiven Organisierung und Ordnung der sozialen Welt

<sup>26</sup> Gładysz, „Kreativität und Sprachlust bei der Mehrfachbenennung“, 83.

<sup>27</sup> Braun, „Personenbezeichnungen: der Mensch in der deutschen Sprache“, 170.

<sup>28</sup> Aufgrund der Materialbasis, die Arztbewertungen im Internet darstellen, können im Folgenden nur die sog. Fremdbezeichnungen analysiert werden, d. h. Bezeichnungen für Ärzte, die von den die Bewertung abgebenden Personen stammen. In den untersuchten Texten berichten Bewertende über einen Arztbesuch, deswegen enthalten die zur Analyse herangezogenen Texte keine Bezeichnungen, mit denen sich Ärzte selbst benennen würden. Die Texte enthalten auch wenige Anredeformen, mit denen man sich an Ärzte wendet, weil die Texte in erster Linie nicht an den behandelnden Arzt, sondern an andere potentielle Patienten adressiert sind.

<sup>29</sup> Vgl. Thea Schippan, *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache* (Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2002).

<sup>30</sup> Vgl. Constanze Spieß, „Die sprachlich-diskursive Konstitution von Weltanschauung und Weltbild im Stammzellendiskurs durch Lexik, Metaphorik und Argumentationsmuster“, *Tekst i Dyskurs/Text und Diskurs* 4 (2011): 141.

darstellen.<sup>31</sup> Sie dienen als Speicher des kollektiven und individuellen Wissens. Wie Stocker allerdings betont, handelt es sich bei den Wissensbeständen seltener um objektives Wissen. Vielmehr werden die Personenbezeichnungen im Dienste der Vermittlung von „usuellen Vorstellungen“<sup>32</sup> eingesetzt. In Anlehnung an Braun und Stocker kann bestimmt werden, dass durch die Personenbezeichnungen ein Einblick in „die sprachliche Besetzung sozialer kultureller Bereiche“<sup>33</sup> gewährleistet wird.

### 3 ZUR CHARAKTERISTIK DES PORTALS JAMEDA UND ZUSAMMENSTELLUNG DES KORPUS

Das Portal *Jameda* stellt seinen Nutzern verschiedene Funktionen zur Verfügung. Die wichtigste Rolle spielt aber die Möglichkeit, einen entsprechenden Arzt zu suchen, einen Arzt zu bewerten und Zugang zu bereits abgegebenen Bewertungen zu bekommen. Das Verfahren der Bewertung auf dem Portal *Jameda* besteht aus zwei Teilen, wobei der erste Teil obligatorisch und der zweite fakultativ ist. Der obligatorische Teil umfasst erstens eine Bewertung in Form eines Freitextes, der eine Überschrift tragen muss. Neben den Feldern, in die der Titel der Bewertung und die Bewertung eingetragen werden sollten, findet der Bewertende bestimmte Tipps, wie sie verfasst werden sollten, z. B. „Formulieren Sie Ihre subjektive Meinung!“, „Verzichten Sie auf Beleidigungen!“<sup>34</sup>. Zweitens handelt es sich bei dem obligatorischen Teil um eine stark fixierte Bewertung, d. h. man kann Ärzten oder auch Arztpraxen Noten in verschiedenen vordefinierten Kategorien (z. B. „Wie zufrieden waren Sie mit der Behandlung durch den Zahnarzt?“, „Wie ausführlich wurden Sie über Ihre Krankheit/Behandlung aufgeklärt?“, „Wie beurteilen Sie Ihr Vertrauensverhältnis zu diesem Zahnarzt?“<sup>35</sup> usw.) vergeben. Im fakultativen Teil ist es zum einen möglich, dem Arzt/der Praxis in 13 Kategorien (z. B. Umgang mit Angst-Patienten, Wartezeit in der Praxis, Betreuung in der Praxis usw.) eine Note zu vergeben. Zum anderen kann der Bewertende zusätzliche Angaben zu seiner Person machen, z. B. Alter, Grund der Behandlung, Art der Versicherung usw.

Für weitere Überlegungen erweisen sich die Bewertungen in Form von Freitexten als zentral. Das Korpus der Untersuchung bilden Bewertungen von zwei deutschen Ärzten aus

<sup>31</sup> Vgl. Werner Kany, *Inoffizielle Personennamen. Bildung, Bedeutung und Funktion* (Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1992), 191.

<sup>32</sup> Christa Stocker, *Sprachgeprägte Frauenbilder. Soziale Stereotype im Mädchenbuch des 19. Jahrhunderts und ihre distinktive Konstituierung* (Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2005), 112.

<sup>33</sup> Ebd., 113.

<sup>34</sup> Vgl. Jameda, Zugriff 15.03.2018, <https://www.jameda.de/>.

<sup>35</sup> Vgl. ebd.

Dresden, die die Spezialisierung Orthopädie repräsentieren. Die Stadt wurde beliebig gewählt. Die Entscheidung, die Bewertungen von Orthopäden zu analysieren, wird dadurch motiviert, dass neben Internisten und Hausärzten, auf deren Gruppe die meisten Bewertungen entfallen, unter Spezialisten Orthopäden, Dermatologen und Gynäkologen am häufigsten bewertet werden.<sup>36</sup> Ins Korpus wurden Bewertungen von dem als am besten und dem als am schlechtesten bewerteten Orthopäden aus Dresden aufgenommen. In der folgenden Tabelle wird die Anzahl der dem Portal entnommenen Bewertungen<sup>37</sup> zusammengestellt.

Tab.1. Anzahl analysierter Bewertungen

	Anzahl von Bewertungen
der „beste“ Orthopäde	113
der „schlechteste“ Orthopäde	17

#### 4 ARZT – LEXIKOGRAPHISCH GEWONNENE SYNONYME

Auf der Grundlage von online verfügbaren Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache<sup>38</sup> und dem Wörterbuch von Dornseiff<sup>39</sup> lässt sich die folgende Palette der synonymen Bezeichnungen für das Lexem *Arzt* erstellen: *Doktor, Facharzt, Spezialist, Therapeut, Medikus, Mediziner, Heilkundiger, Heilkünstler, Quacksalber, Kurpfuscher, Pfuscher, Heilpraktiker, Dilettant, Stümper, Medikaster, Nichtsköner, Scharlatan, Medizinnmann, Medikaster, Weißkittel, Gott/Halbgott in Weiß*. Die Auswahl verdeutlicht jedoch, dass die Synonyme im Hinblick auf ihren konnotativen Gehalt sowie emotionelle und expressive Nebenbedeutung nicht gleich sind. Im Gegensatz zum Lexem *Arzt*, der an sich durch stilistische Merkmallosigkeit und daher relativ große Frequenz und breite Distribution in Texten unterschiedlicher Art gekennzeichnet ist, sind viele der angeführten Bezeichnungen wegen ihrer Konnotationen, Emotionalität und Expressivität in ihrer Verwendung deutlich eingeschränkter. In der folgenden Tabelle<sup>40</sup> wird präsentiert, mit welchen Nebenbedeutungen die einzelnen Bezeichnungen in den herangezogenen Nachschlagewerken versehen werden.

<sup>36</sup> Vgl. Laschet, „Bewertungsportale: Ärzte stehen nicht am Pranger“, 1.

<sup>37</sup> Vgl. Jameda, Zugriff 27.01.2019, <https://www.jameda.de/>.

<sup>38</sup> Vgl. Woxikon, Zugriff 23.10.2018, <https://synonyme.woxikon.de/synonyme/arzt.php>; Duden, Zugriff 23.10.2018, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Arzt>; DWDS, Zugriff 23.10.2018, <https://www.dwds.de/wb/Arzt>.

<sup>39</sup> Vgl. Franz Dornseiff, *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen* (Berlin: de Gruyter, 2012). Vgl. auch Kany, *Inoffizielle Personennamen*, 191.

<sup>40</sup> Die Tabelle enthält nur Bezeichnungen, bei denen in Nachschlagewerken Angaben zu ihren Nebenbedeutungen angeführt werden. In der Tabelle fehlt das Wörterbuch Woxikon.de und das Wörterbuch von Dornseiff, weil sie solche Angaben nicht enthalten.



Tab. 2. Nebenbedeutungen von Bezeichnungen für Ärzte in einzelnen Nachschlagewerken

	Duden.de	Dwds.de
<i>Doc</i>	Bezeichnung nicht verzeichnet	umgangssprachlich
<i>Doktor</i>	umgangssprachlich	keine Angaben
<i>Gott / Halbgott in Weiß</i>	umgangssprachlich ironisch	umgangssprachlich
<i>Medikus</i>	scherzhaft	gehoben
<i>Medizinmann</i>	salopp scherzhaft	Bezeichnung nicht verzeichnet
<i>Therapeut / Therapeutin</i>	Medizin / Psychologie	Bezeichnung nicht verzeichnet
<i>Weißkittel</i>	umgangssprachlich spöttisch	umgangssprachlich

In der Tabelle sind solche Bezeichnungen wie *Mediziner*, *Heilkundiger*, *Heilkünstler* nicht enthalten, was davon zeugen kann, dass sie lexikographisch als neutrale Bezeichnungen eingestuft wurden. Eine Reihe der in der Tabelle nicht angeführten Bezeichnungen wie z. B. *Quacksalber*, *Kurpfuscher*, *Pfuscher*, *Dilettant*, *Stümper*, *Medikaster*, *Nichtskönnner*, *Scharlatan* entstammt dem Wörterbuch Woxikon.de, das keine stilistischen Markierungen enthält. Dabei handelt es sich allerdings um Bezeichnungen, bei denen die charakterisierende Absicht nicht übersehen werden kann. Sie gelten als eindeutig negative Etiketten, weil sie die Merkmale der fehlenden Ausbildung wie bei der Bezeichnung *Kurpfuscher*, der fehlenden Fähigkeiten oder des fehlenden Wissens hervorheben wie bei den Bezeichnungen *Quacksalber*, *Dilettant*. Aus der Tabelle geht hervor, dass relativ viele Bezeichnungen der Umgangssprache angehören, z. B. *Gott / Halbgott in Weiß*, *Weißkittel*. Unter den Bezeichnungen lässt sich auch auf solche hinweisen, die einen scherzhaften Charakter aufweisen, wie z. B. *Medizinmann* oder *Weißkittel*. Es gibt auch Bezeichnungen für Ärzte, die mit Ärzten besonderer Spezialisierungen assoziiert werden. Beispielsweise wird die Bezeichnung *Therapeut* mit dem Bereich der Psychologie in Verbindung gebracht. Die im Folgenden analysierten Kontexte, in denen Bezeichnungen für Ärzte vorkommen, sollten zeigen, welche der lexikographisch kodifizierten Bezeichnungen für Ärzte in den Bewertungen vorkommen und wie ihre Bedeutung durch die Verwendung von Attributen geändert und profiliert wird.

## 5 ANALYSE DES KORPUS

Im Folgenden werden Ärzte als Nominationsobjekte betrachtet. Die Analyse der dem Korpus entnommenen Nominationsalternativen erfolgt in zwei Etappen:

### 5.1 ANALYSE DER STRUKTUR VON BEZEICHNUNGEN

- Bezeichnungen in Form von Simplicia: *Chirurg*, *Hexe*;
- Bezeichnungen in Form von substantivischen Komposita: *Spitzenarzt*, *Handchirurg*;

c) Bezeichnungen in Form von Nominalphrasen:

- mit adjektivischen Attributen:
  - die Bezeichnung *Arzt*, z. B. *sehr angenehmer und vertrauenswürdiger Arzt, sehr einfühlsamer Arzt, sehr freundlicher und kompetenter Arzt, kompetenter Arzt und perfekter Chirurg, ein sehr guter (auch bescheidener?) Arzt, kompetenter und freundlicher Arzt, kompetenter und netter Arzt, sehr kompetenter Arzt, hervorragender Arzt, freundlicher und kompetenter Arzt, kompetenter und sehr guter Arzt, Kompetenz und Sicherheit ausstrahlender Arzt, kompetenter Arzt, sehr kompetenter Arzt, kompetenter und netter Arzt, hervorragender Arzt, ausgezeichnete(r) Arzt, kompetenter und gewissenhafter Arzt;*
  - die Bezeichnung *Chirurg*, z. B. *sehr guter Chirurg, ein guter Chirurg;*
  - die Bezeichnung *Handchirurg*, z. B. *fachlich sehr kompetent und rational arbeitender Handchirurg;*
  - die Bezeichnung *Facharzt*, z. B. *sehr kompetenter Facharzt;*
  - die Bezeichnung *Spezialist*, z. B. *ein sehr guter Spezialist;*
  - die Bezeichnung *Orthopädin*, z. B. *die schlimmste Orthopädin;*
  - die Bezeichnung *Doc*, z. B. *kompetenter und freundlicher Doc;*
  - die Bezeichnung *Typ*, z. B. *ein sehr ernster Typ;*
  - die Bezeichnung *Handwerker*, z. B. *perfekter „Handwerker“;*
  - die Bezeichnung *Freizeitsportler*, z. B. *zufriedener Freizeitsportler;*
- mit Präpositionalphrasen:
  - die Bezeichnung *Arzt*, z. B. *ein Arzt aus Leidenschaft;*
  - die Bezeichnung *Spezialist*, z. B. *Spezialist in Sachen Hände;*
- mit adjektivischen Attributen und Präpositionalphrasen:
  - die Bezeichnung *Arzt*, z. B. *kompetenter Arzt mit Leib und Seele;*

d) Nomen varians:

- das Anredewort und die Bezeichnung *Doktor*, z. B. *Herr Doktor;*
- das Anredewort, der Titel und der Nachname, z. B. *Herr Dr. med.* (Nachname);
- die Bezeichnung *Arzt* und der Nachname, z. B. *Arzt Dr.* (Nachname).

Im Hinblick auf morphosyntaktische Strukturen der untersuchten Bezeichnungen handelt es sich quantitativ gesehen vor allem um ziemlich ausgebaute Nominalphrasen mit vorangestellten adjektivischen Attributen. Als Köpfe der Nominalphrasen gelten verschiedene Nomina, wobei in Bezug auf die Anzahl von Beispielen die als stilistisch neutral geltende Bezeichnung *Arzt* am stärksten vertreten ist. Außer Nominalphrasen mit dem Baumuster

Adjektiv + Nomen erweisen sich auch Phrasen mit Präpositionen oder Nomina varians als produktiv. In den Phrasen mit Nomina varians ist außerdem auf den Gebrauch von Eigennamen – hier Nachnamen von Ärzten – hinzuweisen sowie auf die Verwendung von Titeln aufmerksam zu machen. Diese Referenzweise mit dem Anredewort *Herr* und dem Nachnamen erweist sich wegen ihrer Merkmallosigkeit als neutral. Sie wirkt allerdings als eine distanzierte Bezeichnung, weil sie der Art und Weise ähnelt, wie man sich an den Arzt wendet. Die anderen strukturellen Muster, die registriert werden, sind Simplizia wie *Chirurg* oder *Hexe* und Nominalkomposita wie *Spitzenarzt* oder *Handchirurg*.

## 5.2 ANALYSE DER BENENNUNGSMOTIVE

Den Bezeichnungen liegen unterschiedliche Benennungsmotive zugrunde, wobei unter dem Begriff Benennungsmotiv „ein zur Benennung herangezogenes Merkmal“<sup>41</sup> verstanden wird. In diesem Sinne stellt Wanzeck Folgendes fest: „Auf der Suche nach dem Benennungsmotiv fragt man, wie das Gemeinte sprachlich erfasst wird.“<sup>42</sup> Gładysz hebt in seinen Ausführungen die beträchtliche Rolle der Auswahl von verschiedenen Nominationsmöglichkeiten, denen verschiedene Motive zugrunde liegen, hervor und stellt in diesem Sinne Folgendes fest: „Eine intentionsgerechte und wirkungsvolle Aussage bedarf einer entsprechenden Formulierungsweise. Daher ist die Art und Weise des Benennens von Objekten für die Kommunikation ausschlaggebend.“<sup>43</sup> (Gl 83).

Im Folgenden wird zunächst die Aufmerksamkeit auf die Bezeichnungen gelenkt, die entweder selbständig oder als Köpfe von Nominalphrasen vorkommen. Sie lassen sich grundsätzlich in zwei Gruppen einteilen:

### a) Bezeichnungen, die auf berufliche Tätigkeit Bezug nehmen:

allgemeine Bezeichnungen des Berufes: *Arzt*;

allgemeine Bezeichnungen für Ärzte mit Spezialisierung: *Facharzt*, *Spezialist*;

Bezeichnungen einer konkreten medizinischen Spezialisierung: *Chirurg*, *Handchirurg*, *Orthopädin*;

umgangssprachliche Bezeichnungen für Arzt: *Doc*;

aufwertende Bezeichnungen: *Spitzenarzt*;

<sup>41</sup> Christiane Wanzeck, *Zur Etymologie lexikalischer Farbwortverbindungen. Untersuchungen anhand der Farben Rot, Gelb, Grün und Blau* (Amsterdam, New York: Rodopi, 2003), 47.

<sup>42</sup> Ebd.

<sup>43</sup> Gładysz, „Kreativität und Sprachlust bei der Mehrfachbenennung“, 83.

b) **Bezeichnungen von außerhalb des Wortfeldes ‚Beruf des Arztes‘:**

umgangssprachliche Bezeichnung für einen Mann: *Typ*;

Bezeichnung für eine gewohnheitsmäßige Tätigkeit: *Freizeitsportler*;

metaphorische Bezeichnungen, z. B. solche, die Geschick und Genauigkeit in der Arbeitsausführung hervorheben: *Handwerker*;

Bezeichnung, die auf eine zänkische und sehr unangenehme weibliche Person Bezug nimmt: *Hexe*.

In der Gruppe der deutschen Bezeichnungen für Ärzte findet man viele Bezeichnungen, die eine konkrete Spezialisierung des Arztes zum Ausdruck bringen, z. B. *Chirurg*, *Handchirurg*, *Orthopädin*. In diesem Sinne wird der Arzt ziemlich genau benannt, indem auf sein Fachgebiet hingewiesen wird. Außerdem sind sie an sich neutral. Erst durch den Einsatz von bestimmten Attribuierungen können sie einen wertenden Charakter gewinnen, z. B. *sehr guter Chirurg* oder *die schlimmste Orthopädin*. In diese Gruppe wird auch die Abkürzung *Doc* aufgenommen, die auf den Beruf Bezug nimmt. Sie ist jedoch im Vergleich zu den vorigen genannten Bezeichnungen viel allgemeiner und zusätzlich im Hinblick auf das Sprachregister markiert. Sie gehört folglich der umgangssprachlichen Ausdrucksweise an.

Die zweite Gruppe von Bezeichnungen enthält Beispiele, die keine Berührungspunkte mit dem Wortfeld der Medizin aufweisen. Dazu gehört die allgemeine Bezeichnung *Typ*, die für die Umgangssprache reserviert ist. Mit der Bezeichnung *Freizeitsportler* wird die Distanz zwischen dem Bewertenden und dem Arzt überwunden, weil er nicht mehr mithilfe einer offiziellen Bezeichnung, die auf seine Arbeit referiert, benannt wird, sondern mit Benennungen, die mit der Privatsphäre verbunden sind. Die Bezeichnung *Handwerker* ruft Assoziationen mit Perfektion, Genauigkeit, Geschick hervor und ist demnach als eine aufwertende Bezeichnung für einen Arzt zu betrachten, der seine anspruchsvolle und zeitaufwendige Arbeit mit Gewandtheit ausführt. Die Bezeichnung *Hexe* ist auf dem gegenüberliegenden Pol der Wertungsskala zu situieren. Sie referiert folglich auf eine weibliche Person, die als sehr unangenehm empfunden wird.

Wie bereits angedeutet, nimmt die Vielzahl von Bezeichnungen die Form komplexer Phrasen an, in denen den Attributen eine sehr große Rolle zukommt. Im Folgenden wird versucht zu zeigen, aus welchen Bereichen sich die Attribute herleiten und wie mit den Attributen die Aussage der als neutral geltenden Bezeichnungen für Ärzte geändert wird. Mit den Attributen werden folgende Bereiche bewertet:

- a) **allgemeine Bewertungen:** *hervorragender Arzt, ausgezeichnete(r) Arzt, sehr guter Chirurg, ein guter Chirurg, die schlimmste Orthopädin, ein sehr guter Spezialist, ein sehr guter<sup>44</sup> (auch bescheidener?) Arzt;*
- b) **Kompetenz:** *sehr freundlicher und kompetenter Arzt, kompetenter Arzt und perfekter Chirurg, kompetenter und freundlicher Arzt, kompetenter und netter Arzt, sehr kompetenter Arzt, freundlicher und kompetenter Arzt, kompetenter und sehr guter Arzt, Kompetenz und Sicherheit ausstrahlender Arzt, kompetenter Arzt, sehr kompetenter Arzt, kompetenter und gewissenhafter Arzt, fachlich sehr kompetent und rational arbeitender Handchirurg, sehr kompetenter Facharzt, kompetenter und freundlicher Doc, Perfekter „Handwerker“, Spezialist in Sachen Hände, kompetenter Arzt mit Leib und Seele;*
- c) **Stimmung:** *ein sehr ernster Typ, sehr angenehmer und vertrauenswürdiger Arzt, kompetenter und freundlicher Arzt, kompetenter und netter Arzt, freundlicher und kompetenter Arzt, kompetenter und netter Arzt;*
- d) **Charakterzüge:** *sehr angenehmer und vertrauenswürdiger Arzt, sehr einfühlsamer Arzt, ein sehr guter (auch bescheidener?) Arzt, kompetenter und gewissenhafter Arzt, zufriedener Freizeitsportler;*
- e) **Engagement:** *ein Arzt aus Leidenschaft, kompetenter Arzt mit Leib und Seele.*

Aus der Zusammenstellung von Merkmalen, auf die bei der Bezeichnung von Ärzten in Bewertungen zurückgegriffen wird, geht hervor, dass am häufigsten die Kompetenz von Ärzten betont wird. Dies erfolgt in den meisten Fällen mithilfe des Adjektivs *kompetent*. Mit Kompetenz können allerdings aber auch solche Wörter wie *Handwerker* oder *Spezialist* assoziiert werden. Bei den in den Bewertungen enthaltenen Bezeichnungen finden sich auch Adjektive, die in dem vorliegenden Versuch der Kategorisierung als allgemeine Beurteilungen eingestuft werden. Es handelt sich hier um Adjektive wie *gut*, *ausgezeichnet*, *hervorragend*, die auf das Gesamtbild des Arztes Bezug nehmen. Mit manchen der Attribute wird die Atmosphäre im Sprechzimmer oder während der Behandlung betont. Dazu dienen solche Adjektive wie *nett*, *freundlich*, *angenehm*, die sich auch eindeutig mit der Art der Kommunikation zwischen dem Arzt und dem Patienten verbinden lassen. Damit hängt ebenfalls das Engagement zusammen, das mit solchen Formulierungen wie *Arzt aus Leidenschaft* oder *mit Leib und Seele* zum Ausdruck gebracht wird. Für Bewertende scheinen auch manche Charakterzüge des Arztes von Bedeutung zu sein. Sie werden mit solchen Adjektiven wie *vertrauenswürdig*, *bescheiden*, *gewissenhaft* versprachlicht.

<sup>44</sup> Ausgebaute Phrasen können mehr als einer Kategorie zugeordnet werden. In einem solchen Fall wird das Attribut, das die Grundlage für die Zuordnung bildet, fett markiert.

## 6 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Bezeichnungen für Ärzte bilden einen wichtigen Teil von Bewertungen in Form von Freitexten auf Arztbewertungsportalen. Die hier dargestellten Beispiele für Bezeichnungen für Ärzte entstammen 130 Bewertungen auf dem Portal *Jameda*. Ihre Analyse wurde in dem Beitrag in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil – die Darstellung von Bezeichnungen für Ärzte in Anlehnung an ausgewählte Nachschlagewerke des Deutschen – setzt sich zum Ziel, das Inventar der Bezeichnung für Ärzte in der deutschen Sprache zu präsentieren. Die Analyse der Beispiele aus dem Korpus zeigt, welche Bezeichnungen tatsächlich von Bewertenden benutzt werden und wie ihre Bedeutung mithilfe von bestimmten Attributen profiliert wird. Der Vergleich der lexikographisch gewonnenen Bezeichnungen für Ärzte und der in Bewertungen gebrauchten Bezeichnungen zeigt, dass sich Bewertende am häufigsten der Bezeichnung *Arzt* oder der Bezeichnungen für Spezialisierungen bedienen. Gelegentlich kommt auch die Bezeichnung *Doc* vor, die die Aussage des Kommentars auflockert. In lexikographischen Werken werden relativ viele Bezeichnungen kodifiziert, die deutlich negativ konnotiert sind, z. B. *Nichtskönner*, *Kurpfuscher* usw. Solche Bezeichnungen sind in den analysierten Texten allerdings nicht nachgewiesen. Die Analyse zeigt, dass auf Ärzte nicht nur mit Bezeichnungen aus dem Wortfeld ‚Beruf des Arztes‘ referiert wird, sondern auch mit Bezeichnungen von außerhalb des Feldes wie *Typ* oder *Freizeitsportler*. Mit ihnen können Ärzte im Hinblick auf zusätzliche Merkmale charakterisiert werden, die nicht direkt mit ihrer Arbeit zusammenhängen, oder sie machen die Bewertungen stilistisch auffällig.

Die Analyse zeigt, dass sowohl positive als auch negative – kritische – Bewertungen von Ärzten vor allem mit bestimmten Attribuierungen verbunden sind. Die Untersuchung erlaubt, an Merkmale zu gelangen, die bei der Bewertung von Ärzten von größter Bedeutung sind (hier z. B. Kompetenz, Persönlichkeit, Charaktereigenschaften). Mit ihnen werden folglich einerseits Merkmale hervorgehoben, die von Patienten hochgeschätzt, und andererseits solche angeprangert, die eindeutig negativ beurteilt werden. Sie manifestieren sich in den Bezeichnungen in Form von entsprechenden Adjektiven oder anderen Attributen. In diesem Zusammenhang sollte darauf verwiesen werden, dass manche Bezeichnungen emotional beladen sind. Das sollte nicht verwundern, weil die Krankheit als eine Krisensituation gilt, die den Menschen – den Betroffenen – in einen emotionalen Zustand versetzt. In diesem Sinne kommen als Nominationsmöglichkeiten Bezeichnungen vor, mit denen der Schreibende seine Meinung emotional zum Ausdruck bringt, z. B. *Hexe*, *die schlimmste Orthopädin*.

Was die Funktion der dargestellten Bezeichnungen anbetrifft, dienen sie in erster Linie der vielseitigen Charakterisierung und Evaluierung von Ärzten. Mit dem Verfassen von Bewertungen auf solchen Portalen wird in erster Linie das Ziel verfolgt, seine Meinung zum Ausdruck

zu bringen und sie öffentlich zu machen. Die verfassten Kommentare haben allerdings neben der Informationsfunktion auch eine Appellfunktion. Mit ihnen wird der Leser nicht nur informiert, sondern auch seine Verhaltensweise kann in einer bestimmten Hinsicht beeinflusst werden. Die Kommentare und damit auch die Charakterisierung von Ärzten in Form von Personenbezeichnungen veranlassen den Leser dazu, einen Termin beim jeweiligen Arzt zu vereinbaren oder weiter zu suchen und einen anderen Arzt auszuwählen.

## LITERATUR

- Bauer, Christina. „Arztbewertung: Portale werden immer wichtiger“. *Ärzte Zeitung* 150D (2017): 6.
- Braun, Peter. „Personenbezeichnungen der Mensch in der deutschen Sprache“. *Muttersprache* 100 (1990): 167–191.
- Braun, Peter. *Personenbezeichnungen: der Mensch in der deutschen Sprache*. Tübingen: Niemeyer, 1997.
- DocInsider. Zugriff 18.01.2019. <https://www.docinsider.de/>.
- Dornseiff, Franz. *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. Berlin: de Gruyter, 2012.
- DrEd. Zugriff 18.01.2019. <https://www.dred.com/de/>.
- Duden. Zugriff 23.10.2018. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Arzt>.
- DWDS. Zugriff 23.10.2018. <https://www.dwds.de/wb/Arzt>.
- Ewald, Petra. „Vom Stürmer-Dino bis zum Comeback-Experten Miroslav Klose – Merkmalszuschreibung in Individualbenennungen von Sportlern“. In: *Sprachkontakte und Lexikon. Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Ryszard Lipczuk*, hrsg. v. Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska, Dorota Misiek, Werner Westphal, 47–60. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2013.
- Fleischer, Wolfgang. „Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen“. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig* 13 (1964): 369–378.
- Gładysz, Marek. „Kreativität und Sprachlust bei der Mehrfachbenennung“. In: *Sprachlust – Norm – Kreativität. Materialien der internationalen Linguistenkonferenz Karpacz 12.–14.09.2015*, hrsg. v. Lesław Cirko, Martin Grimberg, 83–93. Dresden, Wrocław: Neisse Verlag, 2007.
- Heinrich, Christian. „Ein Zeugnis für den Doktor“, 10.03.2016. Zugriff 15.03.2018. <http://www.zeit.de/2016/12/bewertungsportale-jameda-aerzte-bewertung-vergleich>.
- Jameda. Zugriff 18.01.2019. <https://www.jameda.de/>.
- Kany, Werner. *Inoffizielle Personennamen. Bildung, Bedeutung und Funktion*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1992.
- Krebszweitmeinung. Zugriff 18.01.2019. <https://krebzweitmeinung.de/>.
- Krüger-Brand, Heike E. „Arztportale: Von der Zweitmeinung bis zur Ferntherapie“. *Deutsches Ärzteblatt* 49/108 (2011): 2640.
- Laschet, Helmut. „Bewertungsportale: Ärzte stehen nicht am Pranger“. *Ärzte Zeitung* 116 (2014): 1.
- Nübling, Damaris, Fabian Fahlbusch, Rita Heuser. *Namen: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr France Attempto Verlag, 2012.

- O'Reilly, Tim. „What Is Web 2.0. Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software“, 30.08.2005. Zugriff 29.01.2019. <https://www.oreilly.com/pub/a/web2/archive/what-is-web-20.html>.
- Schippan, Thea. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2002.
- Spieß, Constanze. „Die sprachlich-diskursive Konstitution von Weltanschauung und Weltbild im Stammzellendiskurs durch Lexik, Metaphorik und Argumentationsmuster“. *Tekst i Dyskurs/Text und Diskurs* 4 (2011): 133–156.
- Stocker, Christa. *Sprachgeprägte Frauenbilder. Soziale Stereotype im Mädchenbuch des 19. Jahrhunderts und ihre distinktive Konstituierung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2005.
- Wanzeck, Christiane. *Zur Etymologie lexikalierter Farbwortverbindungen. Untersuchungen anhand der Farben Rot, Gelb, Grün und Blau*. Amsterdam, New York, 2003.
- Weißer-Liste. Zugriff 18.01.2019. <https://www.weisse-liste.de/de/>.
- Woxikon. Zugriff 23.10.2018. <https://synonyme.woxikon.de/synonyme/arzt.php>.

**Marcelina KAŁASZNIK**, Dr. Magisterstudium der Germanistik an der Universität Wrocław (2009–2011) und der Hochschule Zittau/Görlitz (2011–2012). 2016 Doktorgrad im Bereich der Sprachwissenschaft an der Universität Wrocław aufgrund der Dissertation „Das Wortfeld ‚Bezeichnungen für bekannte Persönlichkeiten‘ im Fokus der linguistischen Forschung. Eine kontrastive deutsch-polnische Studie“. Forschungsschwerpunkte: Lexikologie, Wortbildung, Übersetzen von Fachtexten. Kontakt: marcelina.kalasznik@uwr.edu.pl

#### ZITIERNACHWEIS:

Kałasznik, Marcelina. „Wie wird auf Ärzte sprachlich referiert? – Zur Analyse von Bezeichnungen für Ärzte in Kommentaren auf deutschen Arztbewertungsportalen“. *Colloquia Germanica Stetinensia* 28 (2019): 203–218. DOI: 10.18276/cgs.2019.28-11.